

Das Rätsel von Cochstedt

Die Katalognummer DGC6660 wird wohl in Cochstedt den meisten Einwohnern nicht sagen. Aber gerade dahinter versteckt sich das Rätsel von Cochstedt und nicht nur von Cochstedt, sondern ein Rätsel vielleicht von Deutschland.

Die Katalognummer der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie, sie verwaltet alle Sonnenuhren in Deutschland und in der Schweiz, ist die laufende Nummer der Sonnenuhr in Cochstedt (1).

An der sauber in Ost- West- Ausrichtung gebauten Kirche St. Stephanus befindet sich an der Südwand des rechteckigen Kirchturmes eine Sonnenuhr als Sandsteinrelikt (Bild 1). Das Relikt sieht auf den ersten Blick wie eine übliche kleine Sonnenuhr aus. Was sofort auffällt ist der fehlende Zeiger und die scheinbar exakt am ca. 40cm Halbkreis gezeichneten Stundenkerben sowie die Löcher an den Enden der Kerben. Man erkennt schnell die vielen Kerben und die für 6Uhr, 12Uhr und 18Uhr (Bild 2).

Auf die Uhr wurde 1987 Herr Brach durch seinen Sohn, der kurzfristig in Cochstedt wohnte, aufmerksam gemacht. Zusammen mit Herrn Zenkert, der Stammvater der Sonnenuhrenforschung in der ehemaligen DDR, wurde diese allseitig untersucht und durch eine Veröffentlichung 1990 öffentlich bekannt gemacht (2). Die mathematischen Berechnungen für eine Sonnenuhr an dieser Stelle wurden durch den altherwürdigen Lehrer Dipl.-Math. E. Müller durchgeführt.

Das interessante an dieser Sonnenuhr ist nun der Umstand, dass sie keine Zeitanzeige nach unserer heutigen Stundenwelt zeigt. Der alte Schattenwerfer zeigte nur scheinbar die Stunden an. Üblicherweise werden an einer vertikalen südlichen Sonnenuhr 12 Tagesstunden gezählt. Eine übliche Zeitanzeige für die lichten Tagesstunden zeigt von 6.00 Uhr bis 18.00 Uhr im Stundentakt an. Früh bei Tagesanbruch die 6. Stunde, der Mittag um 12.00 Uhr und der Abendschluss zeigt die 18.00 Stunde. Bei einer vertikalen Sonnenuhr ohne Achsabweichung bildet die Schattenlinie des Zeigers die Zeit 6.00 Uhr und 18.00 Uhr in einer horizontalen Linie oder eben im Sandstein eine horizontale Kerbe ab. Die 12. Stunde, also Mittag, ist immer eine senkrechte Kerbe. Im üblichen Fall geht diese vom Kreuzungspunkt zwischen horizontaler Kerbe und der Polmitte nach unten aus. Mittelpunkt des Ganzen bildet der Polstab, also der Schattenwerfer, der als Gnomon dient. Bei der Cochstedter Sonnenuhr soll es ein horizontaler Gnomon sein, da das 1987 noch erkennbare Loch in der Polmitte darauf schliessen lässt. Die jeweiligen Stunden 7.00 Uhr bis 11.00 Uhr bilden Kerben im linken unteren Quadrat, zwischen der Schattenlinie um 6.00 Uhr und der Mittagslinie, und die Nachmittagsstunden 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr Kerben im rechten unteren Quadrat.

Da ist aber beim Rätsel in Cochstedt nicht der Fall. Hier hat man die lichten Stunden des Tages nicht in 12 Teilen, sondern in 14 Teilen wiedergegeben. Die 14teilige Sonnenuhr in Cochstedt ist in der Qualität seiner Ausführung als Sandsteinobjekt einmalig. Es gibt in Deutschland noch zwei weitere 14teilige Sonnenuhren, eine in

Großenwieden (DGC8527) und eine weitere in Hochhausen(DGC13029) auf Naturstein mit einem Halbkreisdurchmesser von 35cm und eine weitere in Hochhausen(DGC13029) auch auf Naturstein mit ca.50cm , die aber als Strichritzungen und Ausführung keinesfalls an DGC6660 heranreichen (1).

Man fragt sich nun, wen und was treibt Jemanden in alter Zeit dazu, einen massiven Sandsteinblock mit einer die richtige Sonnenzeit nicht anzeigenden Sonnenuhr in den kleinen Ort Cochstedt zu transportieren, wo in einer reinen Kalksteingegend dieser Sandstein in den Kirchturm auf die richtige Seite eingebaut wurde. Der Ort des Einbaus ist zwar richtig, aber ausgehend von der Größe der Uhr, sie hat für den gemeißelten Halbkreis etwa einen Radius von 200mm, und der Einbauhöhe, kann von einer allgemeinen Nutzung nicht ausgegangen werden. Ohne eine Leiter oder Behelf konnte man die Schattenstellung nicht deutlich ablesen. Eine in der Größe vergleichbare kanonische Sonnenuhr ist DGC1383 als Vollkreis an der Südseite der Michaeliskirche in Fulda mit einem Durchmesser von 35 cm und einen waagerechten Gnomon (1). Die kanonischen Sonnenuhren zeigen Zeiten zum Gebet, keine Stunden an. Bei den mittelalterlichen Sonnenuhren geht man von einer Erstellungszeit von vor 1430 aus (5,6).

Den Tag in 24 Stunden zu teilen geht wohl auf die Babylonier zurück, die den Stand der Sonne zur Erddrehung am Tag je Stunde zu 15 grad bei den benutzten 360 grad für eine Drehung feststellten. Im Zahlenreigen der Babylonier passt das alles gut zusammen, die 12 für die Tierkreiszeichen des Sonnenlaufes, jeweils 30 grad, den Erdtag zu gleichen Teilen für die Nacht und den lichten Tag jeweils auch zu 12 Teilen. Eine Stundenteilung ist von den Griechen seit dem 4. Jahrhundert v. C. bekannt (7). Eine 14zehner Teilung des lichten Tages oder ein 28teilige Tag ist hier unbekannt (3).

Die 1225 gebaute und dem St. Stephanus gewidmete Kirche (8, 9,10) ist ein Nachfolgebau älterer Kirchen, welche anlässlich der Übergabe an das neue Kloster Hecklingen schon 1145 erwähnt wurden (12, 14). Der Ursprung und die Verbindung zum Bistum Halberstadt sind aber offensichtlich, denn die Kirche in Halberstadt ist als Mutterkirche des Bistums dem St. Stephanus geweiht.

Kommt also die Sandsteinuhr von dort? Zum Herstellungszeitraum, Herstellungsort, Einbauzeitpunkt, Herkunft des Sandsteines und zum Verwendungszweck der 14zehner Teilung ist nichts bekannt. Theorien zum Sinn der 14zehner Teilung gibt es, aber keiner weiß es genau (4).

Der Erhaltungszustand ist wieder schlecht. Schon 1937 wurde ein beklagenswerter Zustand festgestellt (13). Es muss aber etwas passiert sein, denn Brach und Zenkert haben keinen schlechten Zustand bescheinigt. Allein der Unterschied in den Fotos von 1987 und 2016 lassen schlimmes befürchten(Bild3). Die schnelle Maurerkelle saniert zwar, aber die Zeit des Unbemerktseins vor 1987 hatte weniger Schaden angerichtet. Da sollten Profis vom Denkmalschutz ran.

Das Rätsel bleibt.

Bild 1) Kirchturm Cochstedt, Südseite, Kurt Müller, 2016

Bild 2) Die 14teilige Sonnenuhr von Cochstedt, Brach/ Zenkert, 1990

Bild3) Sonnenuhr DGC6660 Cochstedt, Kurt Müller, 2016

Quellen

- 1) H. Philipp, D. Roth, W. Bachmann: Sonnenuhren Deutschland und Schweiz, Verlag Deutsche Gesellschaft für Chronologie, 1994, ISBN:3923422121
- 2) A. Zenkert, S. Brach: Die Sonnenuhr an der Stadtkirche zu Cochstedt, Die Sterne 66(1990)2
- 3) P. Aufgebauer: Die astronomischen Grundlagen des französischen Revolutionskalenders, Die Sterne 51(1975)1
- 4) E. Honigmann: Die sieben Klimata und die..., Heidelberg 1929
- 5) K.-J. Kuhs: Historische Zeitmesser Sachsen Anhalt, Bd. I, Elbe-Havel Verlag 2001, ISBN:3980771806
- 6) K.-J. Kuhs: Historische Zeitmesser Sachsen Anhalt, Bd. II, dr.ziethen Verlag 2002, ISBN:3935358385
- 7) KH. Schaldach: Die antiken Sonnenuhren Griechenlands, Verlag Harri Deutschland, 2006, ISBN;3817117566
- 8) E. Barth: 450 Jahrestag der Verleihung des Stadtrechtes an Cochstedt, 1985
- 9) Autorenkollektiv: 1050 Jahre Cochstedt, Chronik, 1991
- 10) G. Behrens, E. Sternberg, H.-J. Ziegler: 1050 Jahre Cochstedt - Kurzchronik, Sofortdruck Brommecker Aschersleben, 1991
- 11) O. von Heinemann: Codex Diplomaticus Anhaltinus, Verlag E. Barth, Bd. I bis VI, 1883ff
- 12) O. von Heinemann: Codex Diplomaticus Anhaltinus, Verlag E. Barth, Bd. I, Nr.327 S.244
- 13) E. Barth: Kirche „St. Stephani“ zu Cochstedt, Kurzchronik, 2007
- 14) G. Dehio: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Regierungsbezirk Magdeburg, Verlag Dehio- Vereinigung, Berlin, München, 2002
ISBN:3-422-03069-7







S. BRACH u. A. ZENKERT, Die Sonnenuhr an der Stadtkirche zu Cochstedt

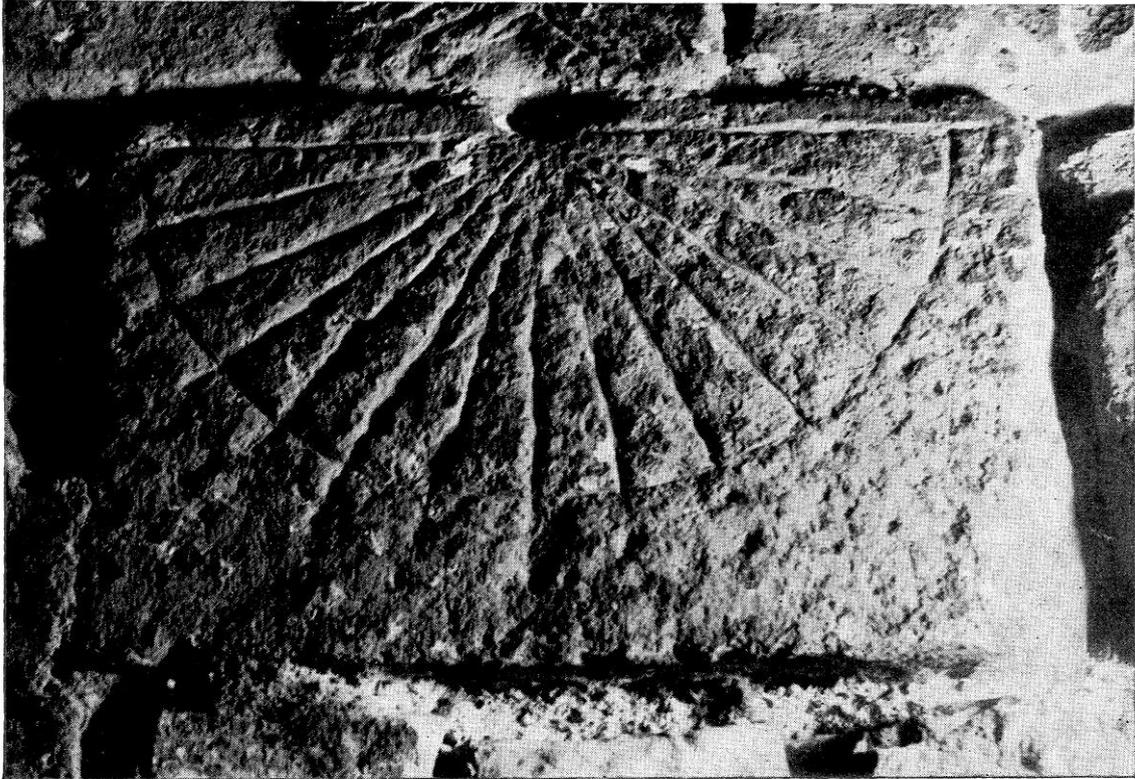


Abb. 1 Vierzehnteilige mittelalterliche Sonnenuhr an der Stadtkirche zu Cochstedt, Aschersleben